Projekthandbuch – Dezember 2016

MINISTERIUM FRAUEN GESUNDHEIT

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich
Gesundheit Österreich GmbH

Geschäftsbereich
Fonds Gesundes Österreich

Das Land Steiermark
Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Pflegemanagement

GRAZ JUGEND & FAMILIE

queraum.
kultur- und sozialforschung

PRONEGG & SCHLEICH
SOZIALE DIENSTE

Inhalt

S.02 Vorworte

S.04 I. Über dieses Handbuch

S. 05 Für wen ist dieses Handbuch gedacht?
S. 05 Wie können Sie dieses Handbuch nutzen?
S. 06 Wie ist dieses Handbuch zustande gekommen?

S.07 II. allever, alleine stark – vernetzt stärker. Das Projekt im Überblick

S. 07 Was war der Hintergrund des Projekts?
S. 07 Wer waren die Zielgruppen des Projekts?
S. 08 Was waren die Ziele von allever?
S. 09 Wer hat das Projekt umgesetzt?
S. 11 Danke an…

S.13 III. Erfahrungen aus der Praxis: Angebote

S. 13 allever auf einen Blick
S. 14 Niederschwellige Aktivitäten
S. 15 Gruppenangebote
S. 17 Freizeitaktivitäten
S. 18 PatInnen
S. 19 Initiierung von Angeboten
S. 20 Einzelcoachings und punktuelle Unterstützung

S.21 IV. Erfahrungen aus der Praxis: Querschnittsthemen

S. 21 Alleinerziehende als Zielgruppe
S. 22 Öffentlichkeitsarbeit
S. 23 Die Bedeutung von Vernetzung
S. 24 Rahmenbedingungen von Aktivitäten

S.25 V. Conclusio des Projektteams

S.26 VI. Literatur und Links

Vorworte

Ein Kind oder mehrere Kinder großzuziehen ist eine wunderschöne, aber mitunter sehr fordernde Aufgabe. In allen Phasen des Heranwachsens sind Eltern mit immer neuen, unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert, die sie oft auch an die eigenen Grenzen bringen können. Vor allem für Ein-Eltern Familien ist es oft besonders schwierig, da sie all die tagtäglichen Herausforderungen meist alleine bzw. mit nur sehr geringer Unterstützung meistern müssen. Unser Ansatz von Pronegg-Schleich Soziale-Dienste ist es, bedarfsorientiert und passgenau zu unterstützen, zu entlasten, aber auch dabei zu begleiten, den Alltag ohne unsere Hilfe zu meistern. In diesem Sinne freut es mich besonders, dass wir eine Plattform für das Projekt allever bieten konnten.

Mario PRONEGG,
Geschäftsführung Pronegg-Schleich Soziale Dienste

Die Gemeindestrukturreform hat uns als KommunalpolitikerInnen sehr gefordert, aber auch viele neue Wege und Möglichkeiten eröffnet. Eine davon stellte die Kooperation mit dem Projekt allever dar, das mittlerweile zu einem Fixpunkt in unserer Gemeinde geworden ist und weitergeführt wird. Als Politikerin kann man nur dankbar für die kompetente Betreuung und die wunderbar befruchtende Zusammenarbeit mit den Projektverantwortlichen von allever sein.

Doris DIRNBERGER,
1. Vizebürgermeisterin Gratwein-Straßengel

Durch die Umsetzung des Projekts allever können wir in Deutschfeistritz voller Stolz viele Neuerungen/Verbesserungen für unsere ortsansässigen Familien anbieten. Schon beim ersten Eltern-Stammtisch haben sich zahlreiche Mütter und Väter aktiv an der zukünftigen Entwicklung unserer Gemeinde beteiligt und somit den Weg bereitet für: weitere Stammtische, einen gemeinsamen Wandertag, die Einführung von Leih-Omas, die Gründung unserer Kinderbibliothek, die Eröffnung derselben, die Willkommensmappe für zugezogene Gemeindebürger, ... und wir sind noch lange nicht am Ende unserer Ideen angelangt! Durch allever haben wir in der Gemeinde wieder einen anderen Blickwinkel auf verschiedenste Dinge entwickelt und arbeiten voller Tatendrang mit vielen engagierten Familien an der Umsetzung unserer Ideen. Danke!

Sonja RAPPITSCH,
Gemeinderätin Deutschfeistritz

Alleinerziehende Mütter gehen jeden Tag, meist bis zur Selbstaufgabe, an ihre Grenzen. Politik muss für diese Mütter erleichternde Rahmenbedingungen schaffen. Aufgabe der Gesellschaft ist es, hinzuschauen, zuzuhören und, wenn notwendig, zu entlasten. allever stellt sich mit seinen Freiwilligen dieser Herausforderung und macht alleinerziehenden Müttern wieder Mut, damit sie umsorgt unbesorgt Mutter sein können.

Heidemarie FÄRBER,
Patin

Als der Alltag wieder einmal besonders stressig war, fiel mein Blick auf einen Zeitungsartikel über PatInnen bei allever. Bei den Alleinerziehertreffen hatte ich die Möglichkeit meine Alltagsprobleme und Sorgen zu teilen. Zusammen mit meinen Kindern habe ich ein paar Familienfrühstücke besucht, was uns allen sehr Spaß gemacht hat. Für einige Monate vor den Ferien hatte ich Helga, unsere Patin, die mit einem meiner Söhne regelmäßig die Aufgaben gemacht hat. Ich bin sehr dankbar für die vielen positiven Veränderungen und netten Kontakte, die ich durch allever erfahren durfte!

Birgit WUNSCH,
alleinerziehende Mutter von 4 Söhnen

Dieses
Handbuch ist eines der
Ergebnisse des Projekts allever**, alleine**
stark – vernetzt stärker, das
zwischen Juli 2014 und Dezember 2016 in Graz
und Graz-Umgebung umgesetzt wurde. Mit diesem Hand-
buch haben wir uns selbst die Aufgabe gestellt, das Projekt
in seinem gesamten Verlauf möglichst **kompakt** und **anschaulich**
darzustellen und die **Lernerfahrungen** aus den einzelnen Projekt-
aktivitäten systematisch für Sie als LeserIn aufzubereiten.
Damit möchten wir zu einem **Transfer** der in allever entwickelten
und erprobten Methoden bzw. Angeboten auf ähnlich
ausgerichtete Projekte anregen.
Außerdem möchten wir dazu beitragen, Familien in
allen Formen, im Besonderen Ein-Eltern-Familien,
stärker in den Fokus der
Aufmerksamkeit
zu rücken.

Für wen ist dieses Handbuch gedacht?

Dieses Handbuch richtet sich an **PraktikerInnen**, die sich für die Zielgruppe Familien und insbesondere für Alleinerziehende interessieren und ein vergleichbares Projekt (bzw. Einzelmaßnahmen) gemeinsam mit dieser Zielgruppe umsetzen möchten. Egal, ob Sie stärker zielgruppen- oder sozialraumorientiert arbeiten – zum Beispiel in einer Organisation der Gesundheitsförderung, einem Stadtteilzentrum, einem Nachbarschaftsbüro, einem Eltern-Kind-Zentrum – haben Sie die Möglichkeit, die Lebensbedingungen von Familien positiv mitzugestalten. Wenn Ihnen dies ein Anliegen ist, bietet Ihnen dieses Handbuch einen Überblick über die Erfahrungen, die wir im Projekt allever mit verschiedenen Methoden und Angeboten gemacht haben. Das heißt, Sie können Ihr Projekt bzw. Angebot entlang von konkreten Erfahrungen aus der Praxis gestalten und umsetzen.

Wie können Sie dieses Handbuch nutzen?

- In diesem Handbuch erwartet Sie daher ein knapper Überblick über das Gesamtprojekt und dessen einzelne **Module**.

- In weiterer Folge präsentieren wir die **Maßnahmen** innerhalb der einzelnen Module und erläutern, wie sie konkret **umgesetzt** wurden, welche **Erfahrungen** dabei gemacht wurden und welche **Empfehlungen** sich für ähnliche Angebote formulieren lassen. Der Fokus liegt auf unseren **Lernerfahrungen** und den entsprechenden **Transfermöglichkeiten**. Konkrete Informationen zu den Aktivitäten und Angeboten von allever finden Sie auf der Landkarte auf Seite 13 und in der Beschreibung der verschiedenen Maßnahmen im Kapitel III.

- Im Anschluss an diese Darstellung der Maßnahmen mit und für (Ein-Eltern-)Familien finden Sie eine **Reihe von Themen**, die in allever von großer, die einzelnen **Maßnahmen übergreifender Bedeutung** waren und vielleicht auch für Ihr Projekt wichtig sein könnten, wie etwa die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. Auch hier gilt: Wir beziehen uns ganz konkret auf unsere **Erfahrungen** und geben **Tipps für die Praxis** vergleichbarer Projekte.

- Im Anhang finden Sie **Literatur und Links**, die für Ihre praktische Arbeit mit Familien in allen Formen, insbesondere Ein-Eltern-Familien, hilfreich sein können.

1. Über dieses Handbuch

Wie ist dieses Handbuch zustande gekommen?

Als erste Grundlage für die Erstellung dieses Handbuchs dienten alle **Dokumente**, die im Verlauf von allever entstanden sind. Sämtliche Materialien (z.B. der Öffentlichkeitsarbeit), Berichte (z.B. Controlling-Berichte an die Fördergeber) und Dokumentationen wurden für die Arbeit an diesem Projekthandbuch gesichtet.

Eine weitere wichtige Quelle waren die **Ergebnisse aus der Evaluation**. Die Evaluation war als Prozess- und Ergebnisevaluation angelegt und wurde von **queraum. kultur- und sozialforschung** (www.queraum.org) durchgeführt. Die Ergebnisse aus den Ziele- und Planungsworkshops und den Evaluationsgesprächen mit dem Projektteam einerseits, den (Einzel- und Gruppen-)Gesprächen und dem Feedback der am Projekt Teilnehmenden (Eltern, Kinder, PatInnen, MultiplikatorInnen) andererseits, sind in dieses Handbuch eingeflossen.

Das Handbuch wurde vom Projektteam und den EvaluatorInnen gemeinsam erstellt. Die **Zitate**, mit denen wir in diesem Handbuch vor allem die am Projekt beteiligten Familien, aber auch MultiplikatorInnen zu Wort kommen lassen, stammen aus den Evaluationsgesprächen bzw. -befragungen sowie aus informellen Gesprächen mit dem Projektteam.

II. allever, alleine stark – vernetzt stärker: Das Projekt im Überblick

Was war der Hintergrund des Projekts?

Für (Ein-Eltern-)Familien ist die Bewältigung des Alltags eine stete Herausforderung. Treten zusätzlich Belastungen oder krisenhafte Situationen auf, kann dies die Gesundheit und Lebensqualität der betroffenen Elternteile und ihrer Kinder beeinträchtigen.

Wissenschaftliche Studien zum Thema Ein-Eltern-Familien zeigen, dass diese Familienkonstellation besonderen **Belastungen und Gesundheitsrisiken** ausgesetzt ist, wie etwa einem Mangel an zeitlichen und ökonomischen Ressourcen, einem größeren Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen, chronische Erkrankungen oder Schmerzen, stärkeren psychischen Belastungen und größeren Entwicklungsrisiken für die Kinder.

Soziale Unterstützung im Alltag und in herausfordernden Lebensphasen kann für (Ein-Eltern-)Familien entlastend und gesundheitsfördernd wirken. Viele mehrfach belastete Familien müssen jedoch mit weniger informellen sozialen Ressourcen als durchschnittliche Familien auskommen: Ihre Netzwerke sind kleiner und sie bekommen weniger (außerfamiliäre) Hilfe.

Das Team von **Pronegg-Schleich Soziale Dienste** kennt die Problemlagen und Bedürfnisse von Familien aus der täglichen Arbeit.
Aus diesem Wissen heraus wurde das Projekt allever entwickelt, das die Zielgruppe durch niederschwellige, wohnortnahe Angebote ansprechen und motivieren sollte. Durch ein breites Angebot sollten nicht nur individuelle Veränderungen für die betroffenen Familien möglich, sondern auch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in Stadtteil und Gemeinde initiiert werden.

Wer waren die Zielgruppen des Projekts?

Im Projekt allever wurden direkte und indirekte Zielgruppen unterschieden.

Direkte Zielgruppen des Projekts waren Familien in allen Formen und Lebenslagen, insbesondere AlleinerzieherInnen sowie deren Kinder.

Indirekt sollten mit dem Projekt unter anderem MultiplikatorInnen (z.B. BürgermeisterInnen, aktive BürgerInnen), SozialarbeiterInnen, andere MitarbeiterInnen des Sozial- und Gesundheitsbereichs und MitarbeiterInnen aus Sport- und Freizeitvereinen oder Kultureinrichtungen erreicht werden.

II. allever, alleine stark – vernetzt stärker: Das Projekt im Überblick

Was waren die Ziele von allever?

Während der Projektentwicklung wurde bereits eine Reihe von Zielen formuliert, die in Zusammenarbeit mit dem Evaluationsteam von **queraum. kultur- und sozialforschung** spezifiziert und operationalisiert wurden.

Familien und insbesondere Ein-Eltern Familien stärken

- Verbesserung der Qualität des Familienlebens
- Schaffung niederschwelliger Vernetzungsmöglichkeiten
- Reduzierung der psychosozialen Belastung der TeilnehmerInnen
- Verringerung der psychosozialen Belastung von Kindern aus (Ein-Eltern-)Familien mit besonderen Belastungen

Bewusstsein schaffen

- Sensibilisierung von MultiplikatorInnen und Politik
- Vernetzung relevanter AkteurInnen

Netzwerke knüpfen

- Entlastung betreuender Elternteile
- Erweiterung der sozialen Netzwerke der (Ein-Eltern-)Familien

Lebensraum gestalten

- Eroberung und Nutzung bzw. Gestaltung und Erweiterung vorhandener räumlicher Ressourcen und (Frei-)Räume
- Aktivierung der Personen
- Schaffung nachhaltiger Angebote

Gemeinsam erleben

- Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung
- Erweiterung des Repertoires beziehungsfördernder Aktivitäten
- Erlebbarmachen der männlichen Rollenbilder für die Kinder

Wer hat das Projekt umgesetzt?

allever wurde von einem Team von **Pronegg-Schleich Soziale Dienste** durchgeführt.
Pronegg-Schleich Soziale Dienste begleitet seit der Gründung im Jahre 2008 Kinder, Jugendliche und Familien in herausfordernden Lebenssituationen. Rund 80 MitarbeiterInnen sind in den Bereichen Kinder- und Jugendhilfe, Entlastung und Assistenz für Menschen mit Behinderung und in Projekten mit und für Familien tätig.

PRONEGG & SCHLEICH
SOZIALE DIENSTE

KINDER- UND JUGENDHILFE

Passgenau und individuell – wir setzen das innovative Konzept der Flexiblen Hilfen um.

- **Flexible Hilfen Graz-Umgebung**
- **Flexible Hilfen Voitsberg**
- **Sozialraum 4 Graz – Eggenberg, Lend, Gösting**
- **4Raum Graz – Volle Erziehung**

ENTLASTUNG UND ASSISTENZ FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Wir begleiten, entlasten und unterstützen Menschen mit Behinderung und deren Familien zu Hause, in Kindergarten, Schule und Freizeit.

- **Familienentlastung (FED)**
- **Freizeitassistenz**
- **Kindergarten- und Schulassistenz**

PROJEKTE

Innovative Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien aufbauend auf unseren Erfahrungen

- **ALLEVER**
- **BEAM** (Beratung/ Begleitung_Eltern_ Alltagskompetenz_ Migration)

II. allever, alleine stark – vernetzt stärker: Das Projekt im Überblick

Das Projektteam

Barbara GRUBER
(Konzeption, Projektmanagement, Projektleitung):
behielt den Überblick über Zielzahlen und Angebote,
verwandelte Informationen in spannende allever-News

Monika ZACHHUBER
(Projektmitarbeiterin, inhaltliche Projektleitung):
Vernetzungskünstlerin, Knotenpunkt und offenes Ohr für TeilnehmerInnen und PatInnen

Lisa PRONEGG
(Projektmitarbeiterin bis November 2014):
Frau der Recherche und der ersten Projektschritte

Franziska STROHMAIER
(Projektmitarbeiterin November 2014 bis November 2015):
plante mit Liebe zum Detail die ersten Projektangebote in Graz

Damema SCHEID
(Projektmitarbeiterin ab Dezember 2015):
Orientierungskünstlerin beim Quereinsteigen, allever-Frau in Deutschfeistritz

Christina STOISER
(Projektmitarbeiterin Freizeitangebote Graz):
immer für eine Geschicklichkeitsralley zu haben, Feuerwehr bei Excel- und Layoutherausforderungen

Gabriele Zeiser und **Jens Menger**
(Kinderbetreuung):
sorgten für Spiel und Spaß

Das abwechslungsreiche Miteinander im Projekt-Team war einerseits Herausforderung für Projektabrechnung und Kontinuität, brachte aber viele verschiedene Kompetenzen und Sichtweisen ein. Durchschnittlich hatte das Projektteam rund 60 Projektwochenstunden (1,6 MitarbeiterInnen-Äquivalente), um die vielen allever-Module umzusetzen.

Die Projektevaluation

Evaluiert und begleitet wurde das Projektteam von Anna Schachner, Anita Rappauer, Michael Stadler-Vida und Yvonne Giedenbacher von **queraum. kultur- und sozialforschung**.

Das Team von **queraum. kultur- und sozialforschung** verfügt über langjährige Erfahrungen in der Konzeption, Umsetzung und wissenschaftlichen Begleitung von Gesundheitsförderungsprojekten mit Fokus auf unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Jugendliche, Erwachsene, Familien, Mütter) und Settings (z.B. regionales Setting, Betriebe, Beratung).

Die Evaluation fand als Prozess- und Ergebnisevaluation statt. Mit Hilfe qualitativer Methoden (Interviews und moderierte Fokusgruppen) wurde die Wirkung der gesetzten Maßnahmen erhoben. Darüber hinaus wurde das Projektteam während der gesamten Projektlaufzeit begleitet und dabei unterstützt,

- Feinziele festzulegen und die Erreichung der Ziele regelmäßig zu reflektieren,
- einzelne Projektschritte, die Aufgaben- und Kompetenzverteilung sowie Kommunikationsstrukturen zu besprechen,
- das Handbuch zu konzipieren und zu verschriftlichen,
- weitere Schritte zu planen sowie den Projektprozess an die Rahmenbedingungen anzupassen.

Ein großes Dankeschön ergeht an:

- die zahlreichen TeilnehmerInnen von klein bis groß und jung bis alt an den unterschiedlichsten Projektangeboten
- unsere äußert engagierten PatInnen
- alle Eltern und MultiplikatorInnen, die ihre Ideen eingebracht haben
- die KooperationspartnerInnen in Graz, Gratwein-Straßengel und Deutschfeistritz
- unsere Praktikantinnen Elisabeth Kobliha und Birgit Neumann-Rieser

SIE ALLE HABEN WESENTLICH ZUM ERFOLG VON allever BEIGETRAGEN!

Wir bedanken uns auch ganz herzlich bei unseren Fördergebern: Fonds Gesundes Österreich, Land Steiermark – Gesundheit und Stadt Graz – Jugend und Familie.

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich
Gesundheit Österreich GmbH

Geschäftsbereich
Fonds Gesundes Österreich

Das Land Steiermark
Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Pflegemanagement

GRAZ JUGEND & FAMILIE

allever auf einen Blick

ANGEBOTE IN DEUTSCHFEISTRITZ:
5 Elternstammtische

ANGEBOTE IN GRATWEIN-STRASSENGEL:
6 Elterntreffs
5 Freizeitaktivitäten in Kooperation mit ProKids

ANGEBOTE IN GRAZ:
52 Treffen für Alleinerziehende
10 Familienfrühstücke
15 Freizeitaktivitäten
2 Infopicknicks

INITIIERTE ANGEBOTE IN DEUTSCHFEISTRITZ:
- Whatsapp-Gruppe
- Kinderbibliothek
- Willkommensmappe
- Pinckerlwanderung
- Facebook-Seite

INITIIERTE ANGEBOTE IN GRATWEIN-STRASSENGEL:
- Prozessbegleitung BürgerBeteiligungsBüro
- SMS-Gruppe
- Vernetzung Spielgruppen

INITIIERTE ANGEBOTE IN GRAZ:
- Email-Gruppe
- SMS-Gruppe
- Kleidertauschmarkt für Kinder
- Fest „Zusammen leben_Zusammen feiern"

allever IN ZAHLEN

- **22 Artikel in Printmedien**
- **1 ORF TV Beitrag**
- **1 ORF Radio Beitrag**
- **9 Newsmails**
- **16 PatInnen**
- **111 Teilnahmen an Freizeitangeboten**
- **74 Projektvorstellungen und 108 Vernetzungsgespräche für / mit 427 Personen**
- **333 Teilnahmen an Gruppenangeboten**
- **204 Personen beteiligten sich an der Ideensammlung und Initiierung von Angeboten**

Niederschwellige Aktivitäten

Niederschwellige Aktivitäten dienten als erster Zugang zu Familien in Stadtteilen und Gemeinden. An allever-Infoständen bei Schulfesten, Stadtteil- und Familienfesten, auf Spielplätzen usw. informierten wir über das Projekt allever und befragten Eltern, was sie bei der Bewältigung des Familienalltags unterstützen würde. Die genannten Ideen bildeten die Basis für die Initiierung von nachhaltigen Angeboten. Aus diesen Nennungen entstanden z.B. das Familienfrühstück und der Tauschmarkt.

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Die gute **Vernetzung** im Stadtteil oder in den Gemeinden erleichtert die Auswahl der Orte, an denen niederschwellige Aktivitäten stattfinden können. Bestehende Strukturen (z.B. regelmäßige Feste) können gut genutzt werden.
- Unser gelbes Fadennetz zwischen Bäumen gespannt – ein kreatives Element unseres Infostands – erhöhte den **Wiedererkennungswert** von allever. Dadurch waren wir auch inmitten vieler Menschen (z.B. Schulfest) oder an vielleicht ungewöhnlichen Orten (z.B. Bauernmarkt in Eggenberg) gut sichtbar.
- **Angebote für Kinder** (z.B. Tisch, der zum Zeichnen einlädt) bauen Hemmungen ab und erleichtern es, mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Gruppenangebote

Gruppenangebote im Projekt allever waren niederschwellige, wohnortnahe Angebote für Familien. Manche Gruppenangebote wurden speziell für Alleinerziehende gestartet, andere – aufgrund von Rückmeldungen der Zielgruppe und der MultiplikatorInnen – als Angebote für Familien in allen Formen konzipiert. Die Rahmenbedingungen (z.B. Zeit, Wochentag) der Gruppen wurden laufend an die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen angepasst. Darüber hinaus waren die Ergebnisse aus den Vernetzungsgesprächen und niederschwelligen Aktivitäten ausschlaggebend für die Gestaltung der Gruppen. Wir brachten verschiedene Inhalte ein, großen Raum sollten aber vor allem die Lebenswelten, Erfahrungen und aktuellen Herausforderungen der Gruppe selbst und der Austausch zwischen den TeilnehmerInnen einnehmen. Uns war es wichtig, einen möglichst niederschwelligen Zugang zu den Angeboten zu schaffen (z.B. keine Anmeldung, klar formulierte Einladungen). Bei allen Gruppen wurde bei Bedarf Kinderbetreuung angeboten.

„DAZU KOMME ICH IM ALLTAG NICHT WIRKLICH. DASS ICH IRGENDWO MAL SITZE, EINEINHALB STUNDEN KAFFEE TRINKE UND MAL REDEN KANN.

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Bei der Einführung von Gruppenangeboten sind **Geduld** und **Flexibilität** notwendig. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es einige Zeit dauern kann, bis ein Angebot auch angenommen wird. Außerdem ist es erforderlich, **offen gegenüber Änderungen** des ursprünglichen Konzepts zu sein, um die Zielgruppe gut ansprechen zu können.
- Die **Einladungen** zu den Treffen sollten sehr **niederschwellig** gestaltet sein. Wenige, gut aufbereitete Informationen funktionieren am besten. Für Gruppen, deren TeilnehmerInnen noch nicht miteinander vertraut sind, kann eine zu starke Betonung des inhaltlichen Austausches abschreckend wirken.
- Im Sommer wurden die Gruppen ins Freie verlegt. Aus der Gruppe für Alleinerziehende wurde beispielsweise ein **Infopicknick** im Grazer Augartenpark.
- Planen Sie ausreichend Zeit ein, um **kostengünstige bzw. -freie Räume** für die Gruppentreffen zu finden. Dies ist für die **Nachhaltigkeit** der Gruppen von großer Bedeutung! Die Wohnortnähe ist im städtischen Bereich weniger wichtig.
- Im **ländlichen Raum** ist die Etablierung von Angeboten für Alleinerziehende schwieriger, da viele ihre Familienkonstellation als stigmatisierend empfinden. Es kann sinnvoll sein, die Angebote für Familien in allen Formen zu öffnen und Alleinerziehende als spezifische Zielgruppe besonders zu berücksichtigen.

III. Erfahrungen aus der Praxis: Angebote

Gruppenangebote in allever:

- **TREFFEN FÜR ALLEINERZIEHENDE GRAZ**
- **FAMILIENFRÜHSTÜCK GRAZ**
- **ELTERNSTAMMTISCH DEUTSCHFEISTRITZ**
- **ELTERNTREFF GRATWEIN-STRASSENGEL**

Exemplarisch für alle Gruppenangebote beschreiben wir das Familienfrühstück genauer – vor allem deshalb, weil es aufgrund konkreter Rückmeldungen der Zielgruppe entstand:

Familienfrühstück

KURZBESCHREIBUNG:
allever hatte es sich auch zur Aufgabe gemacht, Ideen der Zielgruppe zu sammeln und entsprechende (nachhaltige) lokale Angebote zu initiieren. Diese Ideensammlung erbrachte unter anderem den Wunsch nach einem samstäglichen „Familienfrühstück". Die Evaluation des Familienfrühstücks zeigt, dass dieses Angebot bei den Familien sehr gut ankam und sie das Kennenlernen anderer (Ein-Eltern-)Familien und den Austausch in lockerer Atmosphäre sehr schätzten.

> Was gefällt Ihnen besonders gut?
> **DASS MAN ÄHNLICHE „GESCHICHTEN" TRIFFT.**

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Es war den Familien sehr wichtig, dass das Familienfrühstück an einem Ort **ohne Konsumzwang** stattfand.
- Ein **einfaches Frühstück** macht das Zusammensein gemütlich. Eltern genießen es sehr, wenn das Frühstück für sie gerichtet wird. Im Sinne von „mothering the mother" sind es ausnahmsweise sie, die versorgt werden.
- Auch hier empfehlen wir, frühzeitig nach **kostenfreien Räumen** zu suchen. Idealerweise sind diese Räume bei einer Organisation zu finden, an der eine **nachhaltige Verankerung** des Angebots möglich ist (z.B. Stadtteilzentrum, Nachbarschaftszentrum, Pfarre).

> Was gefällt Ihnen besonders gut?
> **DASS ES MÖGLICH IST, SICH SELBST STÄNDIG ZU VERNETZEN.**

Freizeitaktivitäten

Im Projekt allever wurden Eltern-Kind-Aktivitäten angeboten, um eine weitere Vernetzungsmöglichkeit der Mütter untereinander zu schaffen und die Gestaltung des Familienalltags von (Ein-Eltern-) Familien zu bereichern und zu verbessern. Diese Aktivitäten erwiesen sich als niederschwellige Möglichkeit zur Teilnahme am Projekt und kamen bei der Zielgruppe sehr gut an. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die TeilnehmerInnen die gemeinsame Zeit mit den eigenen Kindern und anderen Eltern sehr genossen und dabei auch ihr Bewusstsein für das nahe Wohnumfeld und dessen Möglichkeiten geschärft wurde. Diese Form der Aneignung ist wichtig für das Gefühl der Zugehörigkeit und für das Wohlbefinden im Setting.

BEISPIELE FÜR KONKRETE AKTIVITÄTEN:

- **LEHRBAUERNHOF ALT-GROTTENHOF, GRAZ**
- **KINDERMUSEUM FRIDA & FRED**
- **TIERE FÜTTERN BEI DEN MURAUEN, GRATWEIN-STRASSENGEL**
- **SCHATZSUCHE IM LEECHWALD**
- **SCHLOSSPARK EGGENBERG**
- **WALDSPIELE AM ROSENHAIN**
- **SCHLOSSBERGRALLEY**

> **OBWOHL ICH SCHON ZWEI JAHRE IN GRAZ BIN, KENNE ICH MANCHE SCHÖNE PLATZELN NICHT. WENN MAN DAS KENNT, MOTIVIERT ES EINEN, DASS MAN WIEDER ‚MAL HINFÄHRT.**

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

GRAZ:
Der **Samstagnachmittag** erwies sich als guter Zeitpunkt für die Aktivitäten. Alleinerziehende in Graz berichteten davon, dass es gerade am Wochenende schwierig sei, etwas mit FreundInnen oder Bekannten zu unternehmen, weil viele diese Zeit mit ihren Familien verbringen.
Als Ausflugsziele wurden stadtnahe, mit öffentlichen Verkehrsmitteln **leicht zu erreichende Orte** gewählt, die die Eltern mit ihren Kindern auch in Zukunft gut besuchen können.

> **DAS IST WIRKLICH ANGENEHM, DASS MAN AM WOCHENENDE EINE AKTIVITÄT HAT, WO BEFREUNDETE FAMILIEN KEINE ZEIT HABEN.**

GRAZ-UMGEBUNG:
In Gratwein-Straßengel gestaltete sich die Auswahl des Tages gegenteilig, da hier Eltern noch eher Kontakt zu Familienangehörigen haben und am Wochenende gerne die Zeit gemeinsam verbracht wird. Die Aktivitäten fanden jeweils am **Montagnachmittag** statt.

PatInnen

PatInnen sind langfristige BegleiterInnen von (Ein-Eltern-)Familien auf Basis einer freiwilligen Tätigkeit. Sie unterstützen das Familiensystem, indem sie etwa das Kind vom Kindergarten abholen, bei der Hausübung helfen oder zum Spielplatz gehen. Sie bauen eine tragfähige Beziehung zur Familie auf und werden so zu einem emotionalen Anker für Eltern und Kinder.
Neben der Entlastung im Alltag ist gerade für alleinerziehende Eltern die emotionale und konkrete Unterstützung in Krisensituationen (z.B. Krankheitsfall, Krankenhausaufenthalt) besonders wichtig.

Freiwillige meldeten sich meist nach Aufruf „Engagierte Menschen gesucht" in den Stadtteilen und Gemeinden, in Printmedien oder der Ehrenamtsbörse der Stadt Graz. Gemeinsam mit dem Projektteam wurden zeitliche Ressourcen und die Art der Unterstützung abgeklärt und eine geeignete (Ein-Eltern-)Familie gesucht. Das erste Kennenlerntreffen wurde von einer Projektmitarbeiterin begleitet, danach stand das Projektteam sowohl der Familie als auch dem/der PatIn bei Fragen etc.zur Verfügung. Vierteljährlich fanden Treffen für PatInnen statt, bei denen die Möglichkeit zum Austausch über aktuelle Herausforderungen und positive Erlebnisse mit den Kindern und Eltern bestand.

> Evaluatorin: **EINE WICHTIGE ROLLE DER PATINNEN IST ES, EINE MÖGLICHST STABILE BEZUGS- & VERTRAUENSPERSON FÜR DIE FAMILIEN UND INSBESONDERE DIE KINDER ZU SEIN, DAS HOBEN PATINNEN IN EINER BEFRAGUNG IM ZUGE DER EVALUATION HERVOR.**

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Die Auswahl von PatIn und Familie erfordert großes Fingerspitzengefühl. Die Sympathie aller Beteiligten füreinander spielt eine große Rolle und trägt wesentlich zum Gelingen des Kontakts bei, ist jedoch kaum durch das Projektteam steuerbar.
- Tragen Sie dazu bei, dass Eltern und PatInnen die **Rahmenbedingungen** der Begleitung – z.B. zeitlicher Umfang der Unterstützung – genau vereinbaren. Dies gibt beiden Seiten Sicherheit, verhindert Enttäuschungen und Überforderung.
- Ermöglichen Sie den PatInnen **Raum zum Austausch** untereinander, um gemeinsam die eigene Tätigkeit zu reflektieren.
- Teilweise decken sich zu Beginn der Patenschaft die Vorstellungen und Erwartungen der Familien nicht mit jenen der PatInnen. Es ist daher wichtig, gerade am Anfang der Patenschaft über die jeweiligen **Erwartungen** zu reden.

> Mutter: **SIE IST EIN ENGEL. SIE IST EINE STARKE FRAU & ICH HABE JETZT DAS GEFÜHL, DASS ICH EINE UNTERSTÜTZUNG HABE. SIE IST FÜR UNS BEIDE EINE GROSSE HILFE.**

Patin: **DURCH DAS KIND BEKOMM ICH SO VIEL HERZLICHKEIT, WÄRME & LIEBE GESCHENKT.**

Initiierung von Angeboten

Das Projektteam von allever setzte nicht nur Angebote um, sondern unterstützte auch bei der Umsetzung von Ideen. In den niederschwelligen Aktivitäten, Gruppen und Fokusgruppen wurden Ideen dazu gesammelt, was Familien im Alltag entlasten würde und wie das Zusammenleben verbessert werden könnte. Das Projektteam setzte gemeinsam mit engagierten TeilnehmerInnen, MultiplikatorInnen und Gemeinden einige dieser Ideen um. Der Bogen spannte sich dabei von einmalig stattfindenden Aktivitäten über Hilfsmittel zur Vernetzung zwischen Familien bis zur langfristigen Begleitung von Gemeinden bei der Schaffung von Familienangeboten.

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Planen Sie **ausreichend Zeit** für die anfängliche Unterstützung ein. Im Familienalltag, insbesondere bei Ein-Eltern-Familien, sind die zeitlichen Ressourcen meist sehr knapp. Eltern sehen sich deshalb oft nicht in der Lage, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen.
- Hilfreich ist es, wenn es eine Person gibt, die den Überblick über die einzelnen Schritte bei der Ideenumsetzung bewahrt.

> Zur Kinderbibliothek: **DAS IST EINE SUPER SACHE. ES WAREN VIELE ELTERN DABEI, UND ICH HABE SOGAR ELTERN BEI DEN ELTERNSTAMMTISCHEN GESEHEN, DIE SONST NIE IN DER GEMEINDE AKTIV DABEI WAREN.**

BEISPIELE FÜR UMGESETZTE ANGEBOTE:

- **SMS-GRUPPE GRAZ UND GRATWEIN-STRASSENGEL**
- **WHATSAPP-GRUPPE DEUTSCHFEISTRITZ**
- **FACEBOOK-SEITE allever**
- **KLEIDERTAUSCH FÜR KINDER**
- **KINDERBIBLIOTHEK DEUTSCHFEISTRITZ**
- **PROZESSBEGLEITUNG BÜRGERBETEILIGUNGSBÜRO GRATWEIN-STRASSENGEL**
- **FEST „ZUSAMMEN LEBEN_ZUSAMMEN FEIERN“**

Einzelcoachings und punktuelle Unterstützung

Die Einzelcoachings waren ursprünglich im allever-Projektplan nicht in dem letztlich realisierten Ausmaß vorgesehen. Allerdings zeigte sich im Verlauf des Projekts an verschiedenen Punkten, dass viele der betroffenen Frauen von der persönlichen Zuwendung und der Unterstützung, die in einem Einzelgespräch/-coaching möglich ist, sehr profitieren können. Manchmal ging es den Frauen darum, von der eigenen Situation zu erzählen, oft gab es konkrete Fragen, die gemeinsam bearbeitet wurden. Auch die telefonische Erreichbarkeit zwischen den persönlichen Gesprächen war wichtig. Ein Teil der TeilnehmerInnen nutzte das Angebot, ihre persönlichen Unterstützungssysteme in einer Netzwerkanalyse zu reflektieren. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Präsenz des Projektteams und die verständnisvolle und stärkende Zuwendung für die Befragten sehr wichtig waren.

Erfahrungen & Tipps aus der/ für die Praxis

- Planen Sie **ausreichend Zeit und personelle Ressourcen** für „informelle" Gespräche im Rahmen der Angebote ein.

„SIE SIND IMMER FÜR MICH DA. ICH KANN, OHNE MICH ZU SCHÄMEN, ANRUFEN UND FRAGEN, WIE WAS GEHT. DAS FINDE ICH GANZ TOLL UND DAS FINDE ICH MENSCHLICH.

„SIE HABEN NICHT NUR GESPROCHEN, SONDERN AUCH LÖSUNGEN GESUCHT UND VOR ALLEM AUCH GEFUNDEN. SIE SIND WIRKLICH DA, UM ZU HELFEN.

Viele der Erfahrungen, die wir im Projekt allever machen konnten, gehen über die einzelnen Aktivitäten und Angebote hinaus und sind allgemeinerer Natur. Diese Themen erscheinen uns für die Arbeit mit (Ein-Eltern-)Familien ganz besonders wichtig, zudem lassen sich daraus auch ganz konkrete Tipps für die Praxis ableiten. Im Folgenden fassen wir diese **Querschnittsthemen** für Sie zusammen.

Spezifisch vs. allgemein – Alleinerziehende als Zielgruppe

Unsere Erfahrungen zeigen, dass es einigen **Aufwand** und manchmal auch **Umwege** braucht, um die Zielgruppe der Alleinerziehenden zu erreichen. Dafür gibt es mehrere Gründe: Zum einen gilt – insbesondere im ländlichen Raum – die Tatsache, ein Kind alleine groß zu ziehen, noch immer als Stigma. Angebote, die sich spezifisch an diese Gruppe richten, stoßen daher auf wenig Interesse. Eine Lösung kann in diesem Fall darin bestehen, die Angebote für **Familien (in allen Formen)** zu öffnen und so auch die AlleinerzieherInnen zu erreichen. Im Zuge der Evaluation schlug eine der befragten Frauen vor, den **Begriff „alleinerziehend"** ganz einfach nicht in den Vordergrund zu stellen.
Im urbanen Raum, das heißt in Graz, war es den Alleinerziehenden im Gegenteil besonders wichtig, die Gruppe nicht zu öffnen. Sie wollten „unter sich" bleiben und hatten auch weniger das Gefühl der Stigmatisierung.
Zum anderen stehen AlleinerzieherInnen – das war ja auch der Ausgangspunkt des Projekts – unter großem Druck. Sie verfügen grundsätzlich über **wenig zeitliche Ressourcen** oder bringen oft nicht die Energie auf, an Aktivitäten teilzunehmen, die ihnen eigentlich gut täten.

> **„ALLEINERZIEHENDE ZU ERREICHEN IST SCHWIERIG, WEIL SIE EINFACH SO GEWALTIG ÜBERFORDERT SIND. DIE PERSÖNLICHEN BEDÜRFNISSE WERDEN DA EINFACH VOLLKOMMEN ZURÜCKGESTELLT. DIE MEISTEN SIND ZU MÜDE UND VIELE HÄNGEN EINFACH NOCH AN DER SITUATION, AN DEM VERLASSEN-WERDEN.**

Gleichzeitig – so legen es Aussagen in einem Evaluationsgespräch nahe – empfinden es viele Alleinerziehende als Schwäche, sich einzugestehen, Unterstützung zu benötigen. Diese Ausgangssituation verlangt nach viel Überzeugungsarbeit (siehe „Öffentlichkeitsarbeit"), sorgsamer **Planung** (siehe „Rahmenbedingungen von Aktivitäten") und einem **langen Atem** bei der Etablierung von Angeboten. Eine gute Möglichkeit besteht auch darin, den Zugang über die Kinder zu suchen, d.h. das **Angebot für die Kinder** in den Vordergrund zu stellen und die Vernetzung der Frauen „mitzunehmen".

Hochbelastete (Ein-Eltern-)Familien – z.B. solche mit einem Kind mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung, sozioökonomischen Problemen oder starken psychischen Belastungen – sind noch schwerer zu erreichen.

Niederschwellig und persönlich – Öffentlichkeitsarbeit

Die Bewerbung unserer Angebote nahm letztendlich mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant und lief über die unterschiedlichsten Kanäle. So wurden etwa die Angebote der Gruppen über Handzettel, SMS, Stadtteilzeitungen, Regionalmedien, Newsletter und die Website von **Pronegg-Schleich Soziale Dienste** angekündigt. Die Handzettel wurden auch plakatiert und von unseren KooperationspartnerInnen Organisationen wie Kindergärten, Schulen, Stadtteilzentren verteilt. Unsere Erfahrungen mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Kommunikationsmittel, wie z.B. Folder, Handzettel, müssen so **niederschwellig** wie möglich gestaltet sein. Texte sollten gut verständlich geschrieben sein, die Sprache sollte einladend wirken, eine attraktive Gestaltung erhöht die Aufmerksamkeit und Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen. Im Projekt haben wir uns nicht gescheut, Infomaterialien immer wieder zu überarbeiten und an die **Bedürfnisse der Zielgruppe** anzupassen. Wenige, gut aufbereitete Informationen funktionieren am besten. Potenzielle TeilnehmerInnen sollten auch nicht den Eindruck bekommen, dass sehr viel von ihnen gefordert wird.
- Unserer Erfahrung nach wirken manche **Kanäle** besser als andere – die Berichterstattung in Regionalmedien etwa brachte größeren Zuspruch als die verteilten Handzettel.
- Kommunikationsarbeit ist **Beziehungsarbeit:** Es zeigte sich, dass am besten immer noch die persönliche Ansprache funktioniert. Eine Möglichkeit, mit der Zielgruppe bzw. wichtigen MultiplikatorInnen ins Gespräch zu kommen, sind Veranstaltungen. Dabei ist es nicht notwendig, selbst zu veranstalten. Bestehende Veranstaltungen bzw. Angebote (z.B. Markttag, Kinderfeste, Stadtteilfeste, Schulfeste) können eine gute Möglichkeit sein, die Zielgruppe zu erreichen. Attraktive Angebote (z.B. Spiele für die Kinder, Gewinnspiel) erhöhen die Aufmerksamkeit für die Botschaft.
- Ein **Facebook-Auftritt** ist eine weitere einfache und kostengünstige Möglichkeit, mit der Zielgruppe in Kontakt zu kommen bzw. sich mit anderen Organisationen bzw. Angeboten zu vernetzen.
- Eine weitere gute Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit ist die **Kooperation** mit Organisationen bzw. Gruppen. Workshops oder Projektvorstellungen in Gruppen, Vereinen oder Trägerorganisationen sind gute Möglichkeiten, die Angebote zu bewerben bzw. auf das Thema allgemein aufmerksam zu machen. Auf die Bedeutung von Vernetzung gehen wir im nächsten Abschnitt genauer ein.

Netze knüpfen, Kräfte bündeln – Die Bedeutung von Vernetzung

Unser Unternehmen verfügte bereits vor Projektbeginn über weitreichende Netzwerke – vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe. Im Projekt allever weiteten wir unser Netzwerk aus bzw. vertieften bestehende Beziehungen, um über die verschiedenen Organisationen **Zugang zu unserer Zielgruppe** zu bekommen, z.B. MigrantInnen-Vereine, Frauenservice, Frauengesundheitszentrum, Stadtteilzentren, „Frühstück für Wiedereinsteigerinnen" der Arbeiterkammer. Die Vernetzung hilft nicht nur bei der Bewerbung des eigenen Angebots. Sie dient auch dazu, Zugang zu wichtigen **Ressourcen** (z.B. kostengünstige Räume), frischen **Ideen** und **Feedback** zu bekommen. Die Zusammenarbeit mit anderen kann Angebote auch **inhaltlich bereichern**. Zudem hilft die Vernetzungsarbeit im Vorfeld, die **Angebotslandschaft** in der Stadt, im Bezirk, in der Gemeinde zu erfassen und die eigenen Angebote möglichst gut an die **Bedürfnisse** der Zielgruppen anzupassen.

Nicht zuletzt spielt auch beim Thema **Nachhaltigkeit** die Vernetzung eine zentrale Rolle: Ein Angebot hat größere Chancen auf Nachhaltigkeit und Transfer, wenn ihm von vornherein enge Kooperationen, z.B. mit politischen VertreterInnen, anderen Organisationen, zugrunde lagen.

Wann, wie, wo? – Rahmenbedingungen von Aktivitäten

Wie bei den einzelnen Modulen konkret beschrieben und weiter oben erwähnt (siehe „Alleinerziehende als Zielgruppe") ist die **sorgfältige Gestaltung der Rahmenbedingungen** bei allen Aktivitäten und Angeboten wichtig, um der Zielgruppe die Teilhabe zu ermöglichen oder zumindest zu erleichtern.

- Die Frage nach dem **richtigen Wochentag** einer Aktivität ist von zentraler Bedeutung: So kristallisierte sich für Eltern-Kind-Aktivitäten oder Angebote wie das Familienfrühstück der **Samstag** als guter Wochentag heraus. Am Wochenende ist es für Ein-Eltern-Familien oft schwieriger, Anschluss an befreundete Familien zu finden, weil bei vielen Samstag und Sonntag „der Familie gehören". Vermeintliche **Kleinigkeiten** machen bei vielen Angeboten einen großen Unterschied und wirken einladend. Kostenlose Maroni für die Kinder, ein Kaffee für die Mütter – all das trägt dazu bei, Angebote für die Zielgruppe attraktiver machen.
- **Konsumfreie Räume** als Treffpunkt sind für eine Zielgruppe, die mehr als andere Menschen mit sozioökonomischer Benachteiligung zu kämpfen hat, besonders wichtig. Wie schon einmal weiter oben beschrieben: Die Suche nach kostenfreien bzw. kostengünstigen Räumen kann sich durchaus aufwändig gestalten und braucht entsprechende Vorlaufzeit.
- Eine **Anmeldepflicht** für Aktivitäten verbessert zwar die Planbarkeit für die OrganisatorInnen, wirkt aber auf viele Menschen abschreckend. Wenn es sich organisatorisch einrichten lässt, ist eine freie Teilnahmemöglichkeit ohne vorherige Anmeldung vorzuziehen. Alleinerziehende entscheiden sich oft sehr kurzfristig für die Teilnahme an einem Angebot, da die zeitlichen Ressourcen sehr knapp sind und häufig ungeplante Herausforderungen im Alltag auftauchen.

Zutaten für ein Projekt, das Familien mit wenig Zeitressourcen erreichen will

Flexibilität in jede Richtung: Rahmenbedingungen, inhaltliche Konzeption, Zeitplan

Durchhaltevermögen, Durchhaltevermögen, Durchhaltevermögen! Der Zugang zur Zielgruppe braucht Zeit und Geduld.

Blick aufs **Positive**: Zielzahlen im Fokus, aber der Blick dafür, was gut funktioniert

Selbstständigkeit: Großer Handlungsspielraum macht es möglich, dass alle im Projektteam ihre Stärken einbringen.

Mut, das Projektkonzept ständig an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen

Engagierte, gut vernetzte **KooperationspartnerInnen** mit Entscheidungskompetenz oder gutem Kontakt zu EntscheidungsträgerInnen sind vor allem in Gemeinden essenziell.

Offen sein, **Vernetzung** wagen: Unterstützung kam oft von unerwarteter Seite

Die **Beteiligung der Zielgruppe** ist herausfordernd, aber essenziell.

VI. Literatur und Links

Literatur

- Frauengesundheitszentrum (Hg.): MIA – Mütter in Aktion. Projekterfahrungen mit der Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys in den steirischen Bezirken Liezen und Leibnitz 2007–2010, Graz 2010.

- P. Zykan: Gesundheitsbedürfnisse und Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Alleinerzieherinnen in Wien, Masterthesis, Wien 2013.

- U.Zartler, M.Beham et al: Alleinerziehende in Österreich. Lebensbedingungen und Armutsrisiken. Studie im Auftrag des BMASK 2011.

Links

www.fgoe.org
Fonds Gesundes Österreich

www.soziale-dienste.at
Pronegg-Schleich Soziale Dienste

www.queraum.org
queraum. kultur- und sozialforschung

www.quint-essenz.ch
Gesundheitsförderung Schweiz

www.fruehehilfen.at
Frühe Hilfen

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de
Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

www.kinderjugendgesundheit.at
Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit

Platz für Ihre Anmerkungen

Platz für Ihre Anmerkungen

KONTAKT

Bei Interesse an Projektmaterialien und weiteren
Informationen freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme:

Pronegg-Schleich Soziale Dienste
Mag.ª Barbara GRUBER
0699/12 22 12 49
barbara.gruber@soziale-dienste.at

queraum. kultur- & sozialforschung

Obere Donaustraße 59/7a
1020 Wien
Tel.: +43 1 9580911
E-mail: office@queraum.org

Pronegg-Schleich Soziale Dienste

Kleegasse 3
8020 Graz
Tel: +43 316 232071-0
E-mail: office@soziale-dienste.at